

## Rauhnächte

Es ist eine besondere Zeit, in der wir uns jetzt befinden. Und das hat ausnahmsweise nur am Rande mit Corona zu tun. Ich meine diese besondere Atmosphäre der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, die Tage, die ihren eigenen Rhythmus haben, in denen zwar kalendarisch Alltag ist, gefühlt aber eben auch nicht. Diesen Tagen haftet eine besondere Stimmung an. Zwar waren sonst wenigstens die Innenstädte, die Parkhäuser und die Geschäfte voll und auf unserem Weihnachtsmarkt pulsierte das Leben, aber selbst in „normalen“ Jahren war es ruhiger als in der Adventszeit vor dem großen Fest. Doch nicht nur die Tage sind besonders, auch die 12 Nächte zwischen Weihnachten und Epiphania sind von alters her mystisch und sagenumwoben. Rauhnächte oder auch Rauchnächte werden sie genannt. Viele Bräuche verbinden sich mit diesen Nächten, so das Verbrennen von Weihrauch in den Häusern, um den Teufel und böse Dämonen zu vertreiben. Das ist uns in unseren Breiten zwar eher fremd, doch die Sorge um die ganz existenziellen Dinge, die kennen wir natürlich auch. Die Menschen der damaligen Zeit, die auf die Kraft des Weihrauchs vertrauten, wussten, dass es Ereignisse, Wendungen und Entwicklungen in ihrem Leben gab, auf die sie kleinen Einfluss hatten. Tierseuchen, schlechte Ernten, Feuer und Unwetter konnten lebensbedrohende Krisen auslösen, gegen die man dann trotz bester Vorbereitung machtlos war.

Etwas Vergleichbares, und nun bin ich dann doch wieder bei Corona, hat das ablaufende Jahr 2020 weltweit geprägt. Mit Weihrauch allein ist ganz sicher auch diesem Virus nicht beizukommen, da ist der seit gestern auch bei uns im Einsatz befindliche Impfstoff sicher segensreicher, doch wir haben gelernt, dass auch unsere ach so fortschrittliche Welt trotz aller modernen Errungenschaften, trotz allen angehäuften Wissens und trotz aller menschlicher Arroganz ganz schnell zum Stillstand kommen kann.

Wir haben ein besonderes Weihnachtsfest gefeiert, auch hier am Dom – hinter Plexiglas, ohne Gesang, mit großen Abständen. Das „Fürchte dich nicht!“ des Engels hatte einen anderen Klang als sonst. Ich habe es persönlicher, konkreter und auffordernder gehört als sonst. Fürchte dich nicht, auch wenn es anders ist als sonst, fürchte dich nicht, denn es geht trotz allem weiter, fürchte dich nicht, denn du hast die Gelegenheit, ganz anders und vielleicht sogar besser zu verstehen, was Weihnachten eigentlich für dich und dein Leben bedeutet.

In mir klingt vieles nach, was von Weihnachten her kommt. Und diese besonderen Tage und auch diese besonderen Rauhnächte bieten Gelegenheit, genauer hinzuhören, was es ist. Vielleicht haben Sie Lust, dem allen auch nachzuspüren und für sich selbst, ganz persönlich und individuell zu überdenken, was Ihnen der Engel sagen wollte. „Fürchte Dich nicht!“ Amen.